



67. Jahrgang

Juni
2018

6

DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



Hamburg. Einschleppen des Hapag-Motorschiffes „St. Louis“

3679

*Ein Schiff, ein heldenhafter Kapitän aus Nienstedten
und viele gerettete Menschenleben*

Siehe Seite 4

Leinen los für die Fortuna zur Einlaufparade beim Hafengeburtstag

Das 1909 in den Niederlanden gebaute Segelschiff nahm an der Einlaufparade beim 829. Hamburger Hafengeburtstag teil. Den 10. Mai 2018 werden die Fahrgäste nicht vergessen.

Aufgrund der Wettervorhersage für Hamburg war es fraglich, ob die Einlaufparade überhaupt stattfinden würde. Sturm, Hagel und heftige Regenschauer waren vorhergesagt. Zum Glück aber nicht über der Elbe, der Hamburger Osten dagegen war sehr stark betroffen.

Also um 15.30 hieß es Leinen los! Ab Teufelsbrück zum Sammeln in Richtung Blankenese, überholt von Großseglern und kleinen Motorbooten. Es war ein Erlebnis. Die 40 Gäste genossen das Spektakel auf Deck, später als der Wind und Kälte zunahmen, auch unter Deck bei Kaffee und Kuchen.



Bug der Fortuna mit Blick auf die Alexander von Humboldt

Nur die Hartgesottene blieben an Deck und trotzten Wind und Wellen. Schade, wenn Sie es verpasst haben aber zum nächsten Hafengeburtstag vom 10.-12. Mai 2019 können Sie

auch dabei sein. Die Organisation führt die Benita-Quadflieg-Stiftung durch. Also schon im Kalender notieren. Ich wünsche Gute Fahrt

Ihr flying dutchman

FF Nienstedten siegt beim FitForFire-Lauf 2018

Bei dem diesjährigen FitForFire-Lauf der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord, in diesem Jahr ausgerichtet durch die Freiwilligen Feuerwehren Neugraben und Fischbek, konnte die FF Nienstedten erfolgreich den ersten Platz belegen und erhielt neben dem Wanderpokal einen Gutschein über dreihundert Euro für die Sportkasse.

Mit sportlichen Mitgliedern nahm die Freiwillige Feuerwehr Nienstedten am 12. FitForFire-Lauf teil. Beim 5000 Meter Lauf waren unsere Jungs die schnellsten.

Es ist gut zu wissen, dass wir in Nienstedten eine schnelle Truppe haben, die für den nächsten Einsatz topfit ist.

Nach dem Lauf war

bestimmt nicht nur Wassermarsch, sondern auch Biermarsch angesagt.

Ihr flying Dutchman



Unsere stolze Truppe

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM

INTERNET:

www.nienstedten.de

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEHXXX

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag Ltd.
Markt 5
21509 Glinde
Tel. 040 - 18 98 25 65
Fax 040 - 18 98 25 66
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: Archiv Jürgen Glaevecke



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Sprechstunden an jedem letzten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33 „Nienstedten-Treff“ an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr im Marktplatz, Nienstedter Marktplatz 21

Spielplatz im Hirschpark Spendenaufruf

Die Bezirksversammlung Altona hat schon vor einiger Zeit beschlossen, der „Spielplatzinitiative Blankenese“ für das Projekt „Piratenschiff“ und weitere Instandsetzungsmaßnahmen des Spielplatzes Mittel in Höhe von 12.500 Euro zur Verfügung zu stellen. Voraussetzung war, dass die Initiative einen ebenso hohen Betrag über Spenden einsammelt.

Initiator Thorsten Wehner betont, dass bisher erst ein geringer Teil des benötigten Betrages an Spenden eingegangen ist.

Wer das Projekt unterstützen möchte, wird um eine Spende über das Konto des Zukunftsforums Blankenese gebeten:

IBAN: DE 36 2005 0550 1265 1965 74. Verwendungszweck: Kletterschiff.

Weitere Informationen: Thorsten Wehner (twehnerhh@gmail.com)



So könnte das Piratenschiff aussehen (Foto: Martina Lion)

Wir gratulieren

den „Geburtskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Inge Baersch
Rolf Hübenbecker
Karin Koch
Camilla Pries
Renate Steffens

Harald Frobarth
Hannelore Ihle
Joachim Ladiges
Wolfgang Scheufler
Marianne Wessel

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



Markt 5 • 21509 Glinde
Tel. 040-18 98 25 65
Fax: 040-18 98 25 66
info@soeth-verlag.de • www.soeth-verlag.de

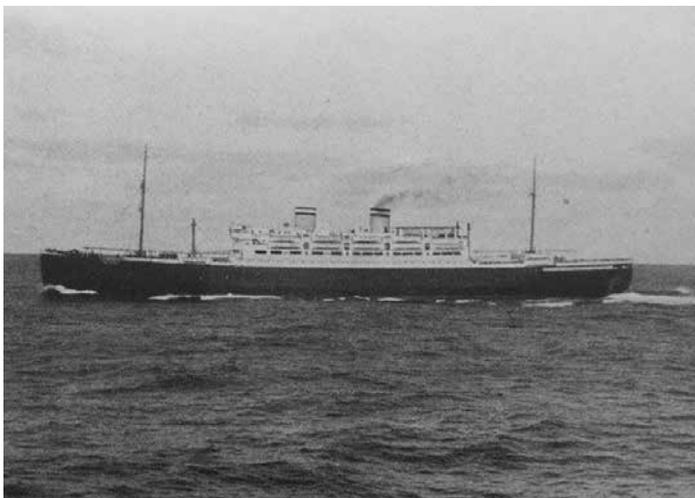
Kapitän Gustav Schröder. Ein stiller Held aus Nienstedten.

Vor fast 80 Jahren, am 13. Mai 1939, versuchten über 900 jüdische Männer, Frauen und Kinder Nazi-Deutschland mit dem Schiff zu verlassen. Für sie war es die letzte Möglichkeit, dem Terror der Nationalsozialisten zu entkommen. Ein Dampfer der HAPAG, die „St. Louis“, sollte sie nach Kuba bringen. Von dort wollten die meisten weiter in die USA, dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wo viele von ihnen Verwandte hatten.

Kapitän der „St. Louis“ war der 53-jährige Gustav Schröder. Er stammte aus einer alten Familie aus dem Grenzland zwischen Deutschland und Dänemark, aus Hadersleben. Schon als Kind waren Segeln und Seefahrt seine großen Leidenschaften. Mit siebzehn verließ er das Gymnasium in seiner Heimat und musterte in Hamburg auf einem Segelschulschiff an. Die Ausbildung verließ er als Leichtmatrose. Nach etlichen Stationen in der Seeschifffahrt begann er 1921 als Offizier bei der HAPAG und erhielt mit 50 Jahren das Kapitänspatent. Als Kapitän leitete er Fahrten ins Mittelmeer und befehligte Schiffe, die zwischen Hamburg und New York verkehrten, u.a. die „St. Louis“.

Beim Auslaufen am 13. Mai 1939 spielte eine Kapelle „Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus“. Die Kinder tobten an Deck und die Erwachsenen genossen den Blick aufs Elbufer und dachten, sicherlich auch wehmütig, an ihr neues Leben auf der anderen Seite des Ozeans. Nichts deutete darauf hin, dass diese Fahrt einen so dramatischen Verlauf nehmen würde. Der Kapitän hatte die Order ausgegeben, alle Passagiere freundlich und zuvorkommend zu behandeln, eben wie Teilnehmer einer luxuriösen Kreuzfahrt. Dies war keineswegs selbstverständlich, denn die Passagiere waren keine Urlauber, sondern Juden auf dem Weg ins Exil.

Zeitzeugen berichteten, wie überglücklich sie gewesen waren, von den Deutschen so respektvoll behandelt



„St. Louis“ auf See, 1939

worden zu sein. Schröder ließ sogar eine provisorische Synagoge im Saal einrichten. Das obligatorische Hitlerbild wurde während der Gebete abgehängt und kam danach wieder an seinen Platz.

Die Überfahrt ging zunächst ohne Zwischenfälle voran. Doch als die „St. Louis“ am 27. Mai in Havanna anlegte, wurde den Passagieren die Einreise verweigert, obwohl jeder einzelne dafür bezahlt hatte und eine Einreisegenehmigung besaß. Es hieß, ein korrupter Behördenchef habe das Geld in die eigene Tasche gesteckt, die Papiere seien wertlos. Alles Verhandeln brachte kein Ergebnis. Die „St. Louis“ musste nach ein paar Tagen Havanna verlassen. Die Stimmung an Bord war schrecklich, es kam zu Selbstmordversuchen. Und es wurde noch schlimmer, da auch andere Länder ihre Grenzen geschlossen hielten. Schröder schickte Telegramme mit Hilferufen in alle Welt, wurde aber immer wieder hingehalten oder abgewiesen. Währenddessen drohten die Passagiere sich lieber gemeinsam ins Meer zu stürzen als in den NS-Staat zurückzukehren und im KZ zu enden. Eine Revolte bahnte sich an.

Um das zu verhindern hatte der Kapitän mit einigen jüdischen Rechtsanwälten, Ärzten und Seelsorgern ein Komitee gegründet, um eine gewisse Ordnung in all der Panik aufrecht zu halten. Wie aus einer kleinen Notiz des Kapitäns hervorgeht, hatte er sogar an Sabotage gedacht. Er wollte das Schiff nachts bei Ebbe an der englischen Kanalküste auf Sand setzen und die Passagiere unter Vortäuschung einer Havarie mit Feuer als Schiffbrüchige an Land bringen. Bei Flut würde das Schiff dann wieder freikommen.

In letzter Minute fand sich jedoch eine andere Lösung: Das Schiff durfte Antwerpen anlaufen.

Von dort aus wurden die Flüchtlinge auf Belgien, Niederlande, Frankreich und England verteilt. Die „St. Louis“ versah in den folgenden Monaten weiter ihren Dienst als Kreuzfahrtschiff der HAPAG. Kurze Zeit später begann der Zweite Weltkrieg und die Nazis überrannten Europa. Dabei fanden mindestens 250 der ehemaligen Passagiere der „St. Louis“ den Tod, über 600 Personen wurden dank der Tapferkeit Schröders gerettet.

Nach Kriegsbeginn brachte der Kapitän sein Schiff in einer abenteuerlichen Fahrt von New York mit defektem Kompass und nur einem Schulatlas als Navigationshilfe über Murmansk zurück in seinen Heimathafen Hamburg. Danach fuhr er nie wieder zur See und ließ sich an die Deutsche Seewarte in Hamburg versetzen.

Was aber hatte diesen Mann, der schon 1933 in die NSDAP eingetreten war, zum Retter so vieler Juden gemacht? Wozu riskierte er seine Karriere oder sogar

Zum Titel



Kapitän Schröder an Bord der „St. Louis“ mit Gästen

sein Leben? Was bewegte ihn? Darüber gab sein Großneppe Jürgen Glaevecke in der alten Wohnung seines Großonkels in der Baron-Voght-Straße Auskunft. Hier hatte er nach dem Tod seiner Mutter im Jahre

2015 beim Aufräumen der Hinterlassenschaften die alte Seekiste wiederentdeckt, in der er schon als Kind gestöbert hatte. Darin fanden sich Unterlegen, Fotos und Aufzeichnungen, die einen Blick in das Innenleben des Kapitäns gestatten. Er hatte einen geistig behinderten Sohn, der nach der NS-Ideologie zum „unwerten Leben“ gehört hätte, dem er fast täglich Postkarten und Briefe schrieb und um den er sich nach seiner Zeit auf See intensiv gekümmert hatte.

Sein Großonkel sei ein stiller, vielseitig begabter und interessierter Mann gewesen, mit einem ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit, sagt Jürgen Glaevecke. Der Eintritt in die NSDAP war zu der Zeit Voraussetzung für eine Karriere bei der HAPAG. Dies alles könnte eine Erklärung für die humanitäre Tat eines heldenhaften Menschen in Deutschlands düsterster Zeit sein.

Peter Schlickerrieder

Aus der Ortsgeschichte

Vor 70 Jahren: 40 D-Mark Kopfgeld für jeden.

In der ersten chaotischen Zeit nach dem verlorenen Krieg war die Reichsmark bis 1948 in Deutschland offiziell noch immer die gültige Währung. Sie verlor allerdings immer mehr an Bedeutung und wurde ersetzt durch Tauschhandel aller Art, u.a. die sogenannte „Zigarettenwährung“ - der Schwarzmarkt blühte. Um einen Zusammenbruch des Finanzwesens zu verhindern, führten die drei westlichen Militärregierungen per Ende Juni 1948 eine Währungsreform durch, die sowjetische Seite beteiligte sich daran nicht.

Die Reichsmark wurde ungültig und die Deutsche Mark, die D-Mark, wurde als allein gültige Währung eingeführt. Dies geschah in mehreren Schritten, einer davon war die notwendige Ausstattung der Bevölkerung mit dem neuen Bargeld. In Nienstedten fand der Umtausch

von Reichsmark in D-Mark im Freien statt. Am Sonntag, dem 20. Juni traf man sich in langen Schlangen zu dem denkwürdigen Ereignis auf dem ehemaligen Parkplatz des Restaurants Jacob (siehe unten). Hier erhielt jeder Bürger als Kopfgeld 40.- D-Mark gegen 40 Mark alter

Währung, später gab es dann noch einmal 20 D-Mark.

Wenn dies alles auch lange zurückliegt. Vielleicht erkennt der eine oder andere unserer Leser sich, ein Familienmitglied oder Freunde.

P.Schl.



Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg - Altona - Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

STILVOLL SCHLAFEN



TRAUMHAFTE BETTEN,
GESCHMEIDIGE BETTWÄSCHE
UND LUXURIÖSES FROTTIER

info@rumoeller.de · www.rumoeller.de · Blankenese · T. 040-860913
Elbe-Einkaufszentrum · T. 040-8003772 · Innenstadt · T. 040-76796020

Literaturhinweis

Unser langjähriges Vereins-Mitglied Dirk Wessel, Ex-Holzkaufmann und passionierter Krimi-Autor, hat wieder ein spannendes Werk vorgestellt.

„Die Insel des zweiten Lebens“

Auf der Suche nach einem vermissten Passagierflugzeug pendelt der Leser zusammen mit dem Protagonisten immer wieder zwischen dem geheimnisvollen, tropischen Fernen Osten und dem eher biedereren Deutschland. Kriminalkommissar Lehn muss dabei am eigenen Leib erfahren, dass das Traumbild vom Fernen Osten trügerisch ist. Er macht bei seinen Ermittlungen unliebsame Erfahrungen mit chinesischen Triaden und Terroristen auf Mindanao. Der einzige bleibende Traum ist Maja Wong, Korporal der Armee von Singapur.



Ein spannender Schmöker für einen warmen Abend auf der heimischen Terrasse oder für den Urlaub. Die Insel des zweiten Lebens, Taschenbuch, 300 Seiten, Books on Demand, 12.-Euro
Das Buch kann in unserer Buchhandlung in Nienstedten erstanden werden.

Aus der Ortspolitik

„Elbchaussee – Dialog“

Sanierung der Trinkwasserleitung

In den kommenden Jahren muss die unter der Elbchaussee verlaufende Trinkwasserleitung zwischen Manteuffelstrasse und Altonaer Rathaus erneuert werden. In diesem Zusammenhang sollen Teile der Straße neu gestaltet werden um das Miteinander für alle Verkehrsteilnehmer - zu Fuß, im Auto, in Bussen oder auf dem Rad - zu verbessern. Wer die Elbchaussee aus eigener, oft leidvoller Erfahrung kennt, wird dieses Vorhaben begrüßen.

Konkret ist geplant:

- Die Trinkwasserversorgung soll durch die Sanierung für die Zukunft sichergestellt werden.
- Der Radverkehr soll sicherer und komfortabler werden, wo es möglich ist, durch Radfahrstreifen oder andere Maßnahmen abgetrennt.
- Wildes Parken soll weitgehend unterbunden, der sogenannte „ruhende Verkehr“ besser geordnet werden.
- Die Leistungsfähigkeit für den PKW- und Bus-Verkehr soll erhalten und in Kreuzungsbereichen verbessert werden.

- Der Charakter der Elbchaussee mit ihrem Baumbestand und ihren Freiflächen soll so weit wie möglich unangetastet bleiben.

Die Baumaßnahmen werden 2020 beginnen und etwa drei Jahre dauern. Dabei sollen die Behinderungen des Verkehrs auf ein Minimum beschränkt bleiben.

In einem Beteiligungsverfahren, dem „Elbchaussee-Dialog“ hat die Behörde frühzeitig informiert, auf Informationsständen, im Internet, in der Presse und durch Ansprache von Vereinen und Bürger-Initiativen, darunter auch unseres Bürger-Vereins. Dies wird auch weiter fortgesetzt. Alle, die die Elbchaussee in irgendeiner Form nutzen oder zu ihr eine besondere Beziehung haben, sollen in die Planung einbezogen werden. Sicherlich hat man gelernt aus den schlechten Erfahrungen der Vergangenheit, z.B. mit dem Radweg in Övelgönne oder dem Blankeneser Marktplatz.

Am vierten Mai fand die erste öffentliche Informations- und Diskussions-Veranstaltung mit reger Bürgerbeteiligung im Altonaer Rathaus statt. Über tausend Anregungen und Wünsche aus der Online-Beteiligung und den Befragungen waren zu Themengruppen zusammengefasst worden und wurden vorgestellt und diskutiert. Dabei zeigten sich naturgemäß recht unterschiedliche



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Seemann
& Söhne

**Bestattungen aller Art
und Bestattungsvorsorge**

Anforderungen an die Sanierung, besonders zwischen den „Auto-Fans“ und den „Rad-Fans“. Es gab auch ziemlich extreme Vorschläge: Umwandlung in eine Fahrradstraße, Verbannung der Fahrräder auf Nebenstraßen, eine Seilbahn für Räder und Fußgänger, Tempo 30, Einbahnstraße, und vieles mehr. Einig war man sich nur, dass der Charakter der Elbchaussee möglichst erhalten werden soll.

Der Bürger-und Heimatverein begrüßt diesen Weg der frühzeitigen Diskussion und wird sich bemühen, eine für alle Verkehrsteilnehmer verbesserte Situation zu erreichen. Wir wissen aber, dass es auch rechtliche und finanzielle Grenzen für ein derartiges Projekt gibt.

Liebe Leserinnen und Leser! Beteiligen Sie sich am „Elbchaussee – Dialog“. Teilen Sie uns per Brief, Mail, oder durch einen Besuch in der Geschäftsstelle Ihre Wünsche mit (Anschrift und Termine im Heft, S.3). Oder Sie informieren sich direkt bei der Behörde unter: lsbg.hamburg.de/elbchaussee.

Peter Schlickerrieder

Grünzeug an der Elbe

Roskastanien unter Druck

Überall in Nienstedten gibt es prächtige Kastanienalleen zu bewundern, man denke nur an Langenhegen und die Jürgensallee. Einige der herrlichen Schattenspender sind bereits 150 Jahre alt! Leider dünne sich die Baumreihen in letzter Zeit immer mehr aus. Das liegt aber nicht unbedingt an der berüchtigten Miniermotte, die sich seit Mitte der 1990er Jahre weiträumig ausgebreitet hat, sondern auch an Pilzen und Bakterien. Alle drei seien kurz vorgestellt: Die nur wenige Millimeter großen Larven der Miniermotte fressen im Blattinneren, wodurch sich die Blätter sich bald braun färben und einrollen. Sie fallen oft schon im Juli ab. Erwachsene Bäume überstehen das eine Zeitlang ganz gut, jüngere können jedoch bei massivem Befall absterben. Doch der Larvenbefall kann den Boden für einen mikroskopische kleinen Schadpilz bereiten,

den Auslöser der sogenannten Blattbräune. Da sowohl die Puppen der Motte als auch der Pilz im Falllaub überwintern, nutzt es unseren Roskastanien – sowohl weiß- als auch rotblühenden – doppelt, wenn die Blätter in den bekannten Kastanienlaubbeuteln gesammelt über die Stadtreinigung entsorgt werden.

In letzter Zeit ist noch ein weiterer Kastanienfeind hinzugekommen: Ein Bakterium namens Pseudomo-

nas syringae macht es sich im Holz bequem, und zwar sowohl in den darin befindlichen Wasser-, als auch in den Nährstoffleitungen. Die lebenswichtigen Adern verstopfen, wodurch es zu Rindenschäden kommt. Außerdem fließt oft Schleim aus dem Stamm. Wie bei Miniermotte und Co. gilt: Alte Bäume werden geschwächt, überleben die Krankheit aber meist, junge Bäume sterben unter Umständen schnell ab. Leider werden geschwächte Bäume



**BEI PROFI-SCHWIMMERN,
DIE IHR WOHNZIMMER
ZUM TRAINIEREN NUTZEN:
LIEBER DEN KLEMPNER.**

**BEI FRAGEN ZU IHREN
IMMOBILIEN:
LIEBER SIMMON.**

Ernst Simmon & Co. • Hausmakler seit 1922 • IVD
Tel 040 / 89 69 81 0 Web www.simmon.de





Aesculus hippocastanum
(Wikipedia)

anfällig für andere holzzerstörende Pilze, so dass manch ein liebgewordener Alleebaum nicht mehr gerettet werden kann.

Ein Blick in das Straßenbaumkataster der Stadt Hamburg (<http://www.hamburg.de/strassenbaeume-online-karte/>), in dem das exakte Alter der Bäume angegeben ist, lässt zudem erahnen, dass

Nienstedtens älteste Allee-Kastanien bald ihr natürliches Höchstalter erreicht haben. Keine Rosskastanie wird so alt wie die sprichwörtliche tausendjährige Eiche, mit 200 Jahren geht es mit ihnen in der Regel zu Ende. Leider besteht in Hamburg keine Hoffnung, dass alte Kastanien grundsätzlich durch neue ersetzt werden, denn die schönen Bäume stammen ursprünglich von der Balkanhalbinsel. Bei uns sollen aber - sofern möglich - heimische Gehölze nachgepflanzt werden, oder straßentaugliche und sturmfeste gewählt werden. Da gehört die Rosskastanie nicht zu den Siegertypen: Ihr Holz ist weich, die Äste sind ziemlich brüchig, auch wird der Kern des Stammes schnell faul und die Wurzeln bleiben flach unter der Erdoberfläche. Letzteres erklärt übrigens ihre immense Beliebtheit als Schattenspenden in Biergärten: Da der Bierkeller meist darunter liegt, würden tiefwurzelnde Bäume alsbald die kühlen Lagerräume sprengen. Die Rosskastanienwurzeln wachsen lieber oberhalb des Kellers in die Breite, und wer sein Bier aus einem Humpen mit Deckel trinkt, wird im Frühjahr vor abfallenden Blüten und im Herbst vor hinunterplumpsenden Kastanien verschont. Na, denn mal Prost!

Andrea Pfuhl

ELEKTRO-KLOSS GmbH

Elektro-Installation • Reparaturarbeiten

 040 82 80 40

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnräume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

 **WEST-ELBE** 
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

Termine

Elbspaziergänge 2017

Sonnabend, 2. Juni, 15.00 Uhr

Spaziergang durch den Baurspark

Jürgen Weber Fred Möller, Blankeneser Bürger-Verein
Treffpunkt: Mühlenberger Weg 33, im Park, Gartenseite Katharinenhof

Sonnabend, 9. Juni, 15.00 Uhr

Auf dem Elbhöhenweg von den Landungsbrücken zur Rainville-Terrasse

Jan. M. Runge, Landschaftsarchitekt, 1. Vorsitzender des Vereins „Hamburg - Grüne Metropole am Wasser“
Treffpunkt: Landungsbrücken, Willi-Bartels-Treppe, oben vor dem „Hotel Hafen Hamburg“, Schautafel „Grüne Metropole“

Sonnabend, 16. Juni, 14.00 Uhr

„Durch den Jenischpark“ im Rahmen des Langen Tages der Stadtnatur

Karsten Ritters, Jenischparkverein

Treffpunkt: Weiße Mauer, Hochrad 75 (Parkeingang)

Sonnabend, 23. Juni, 15.00 Uhr

Vom Altonaer Balkon zum Rosengarten

Jan. M. Runge, Landschaftsarchitekt, 1. Vorsitzender des Vereins „Hamburg - Grüne Metropole am Wasser“
Treffpunkt: Altonaer Balkon, Schautafel „Grüne Metropole“

Freitag, 29. Juni, 16.00 Uhr

Von den St. Pauli-Landungsbrücken zur Hauptkirche St. Trinitatis Altona

Hans-Peter Strenge, Vorsitzender des Jenischparkvereins

Treffpunkt: Fußgängerbrücke U-Bahnhof Landungsbrücken

Teilnahmegebühr: pro Person/Spaziergang 5,- €

Informationen: Bookshop im Jenischhaus

Tel.: 040 82 87 90

E-Mail: info@altonaermuseum.de

Blankeneser Bürgerverein, Tel. 040 86 70 32

E-Mail: bbv@blankeneser-buergerverein.de

Freitag, 1. Juni – Montag 4. Juni

Nienstedtener Jahrmarkt

Sonntag, 3. Juni, 9.00 – 13.00 Uhr

Flohmarkt